

fähigkeit an die Fortschritte des wissenschaftlichen Geistes, vielfach zur Heuchelei entkräftet. „Kein Engländer“, sagt Carlyle, „mag mehr die Wahrheit zu glauben. Seit zweihundert Jahren ist er eingehüllt in Lügen jeder Art.“ Keinen Ertrag jedoch für die vermorrhende Wahrheit bietet jene Zerlegungsercheinung. Aufklärung genannt, über welche England in eigenständiger Entwicklung nicht hinauskam: keine mechanische Naturerklärung löst die verworrenen Rätsel der Herzen. Hier droht die innerste Gefahr; hier klappt die abgrundtiefe Kluft, für deren Überbrückung Carlyle und Emerson deutsche Bausteine suchten.

In der Tat: auf deutschem Boden war es, daß die Grundlinien jenes allumfassenden Gebäudes gedacht wurden, welches dem suchenden Menschengesichte eine neue Wohnstätte bereitete. Der deutsche Idealismus ging über das britische Denken hinaus, indem er Britanismus und Aufklärung zu höherer Einheit in sich erhob. Kant setzte Deutschland auf den Richterstuhl der Vernunft, indem er den größten Skeptiker aller Zeiten, den Endpunkt des britischen Denkens, David Hume, überwand: inmitten der Zweifel des Kopfes und der Wirrnisse des Herzens ist das Soll der Pflicht der granitne Fels: auf ihm ruhend, reißt der Mensch zur „Freiheit“ empor und bringt „Ordnung“ in alle seine Geschäfte — Ordnung in den Zwiespalt des Wissens und Wollens, des Erkennenden und handelnden Menschen. „Von diesem Felsen aufblickend, kommt der Mensch zur Unvermeidlichkeit des Gottesglaubens und zum Vertrauen in einen allumfassenden Heilsplan, auch dort, wo der hohe Zweckzusammenhang der Dinge im einzelnen in Dunkel gehüllt bleibt.“

„Den starken Einzelmenschen Alt-Englands überbietet Neu-Deutschland durch die größere Macht der organisierten Gemeinschaft, welche — ihrer Idee nach — die Freiheit der Glieder mit Geflossenheit des Ganzen vereinigt: so im Heerwesen, im staatlichen und kapitalistischen Großbetriebe. Auf seiner höchsten Stufe leistet der Briten herrschaftliche Weltunterjochung durch den starken Einzelmenschen zur Verberrschung eines weltfremden Gottes; auf seiner höchsten Stufe leistet der Deutsche liebevolle Weltgestaltung durch die organisierte Gemeinschaft zwecks geschichtlicher Entfaltung des ewigen Wertes. Es ist nicht zu verkennen, daß die Idee des Reiches Gottes und ihre Verwirklichung in der Kirche hier segensreich fortwirkt.“

Dem entspricht die Verschiedenheit der politischen Ziele: über die formale Freiheit des Briten hinaus, die er als Vorstufe bejaht, erstrebt der Deutsche die vernunftgemäße Ordnung im Innern seines Staatswesens im Sinne materieller Gerechtigkeit — der preussische Staatssozialist nicht anders als der sozialistische Demokrat. Er erstrebt vernunftgemäße Ordnung dort, wo das britische Konkurrenzsystem Willkür und Zufall auf den Thron setzt. Niemand hat dies besser erkannt als ein Engländer selbst. „Indem Deutschland „den Vorstoß in Europa“ angetreten habe, meinte Carlyle, sei für Europa eine weitere Frist von mehreren Jahrhunderten gestellt zu dem Versuche, die in ihm vorhandenen Keime des sozialen Neuaufbaues zu entwickeln.“

Darüber hinaus erstrebt der Deutsche nicht eigene Weltbeherrschung, sondern die vernunftgemäße Organisation der Welt auf dem Boden der Freiwilligkeit. Der „ewige Friede“ ist ihm ein „Ideal“, stets zu erstreben, stets unerreichbar. Aber zwischen diesem unendlichen fernen Ziel — ein Hirte und eine Herde! — und dem sich zerfleischenden Heute glaubt der Deutsche Zwischenstufen verwirklichen zu können durch den Föderalismus kulturverwandter und interessenverbundener Staatenkreise.

„Wiedergeburt“ ist — nach v. Schulze-Gävernitz — das Leitwort des Kriegszeitalters! Indem die Engländer den Widerstand des unglücklichen Belgians steiften, haben sie uns nach Antwerpen und an die Kanalküste gebracht: Alles deutsches Reichsgebiet, alles Habsburger Landesgebiet, bis zu den Revolutionskriegen (1794)! Wir nähern uns damit innerlich wieder den Niederlanden, deren einziger Angrenzender wir heute geworden sind. Indem wir die Selbstbestimmung dieser Welt der Freiheit achten, nehmen wir das Werk auf, das die alten Niederländer Seehelden unvollendet ließen: den Kampf gegen den unverhüllten Despotismus: einst Spaniens, heute Rußlands, den Kampf gegen den gefährlicheren verhüllten Despotismus Englands und seiner Vasallen. Mag uns ein Freiheitskampf bestimmen sein, so schwer und lang wie der der Niederlande — gleichviel! Wir gedenken des niederländischen Dankgebets, mit dem unser Kaiser, Hohenzoller und Dranier zugleich, in den Kampf zog und wir mit ihm: „O Herr, mach' uns frei!“

Der Krieg im Orient.

Dschavid Bei über die Lage in der Türkei.

Gute Eindrücke aus Rumänien.

Br. Berlin, 6. März. (Fig. Drahtbericht. Str. Bl.) Der in Berlin eingetroffene frühere türkische Finanzminister Dschavid Bei empfing heute einen Mitarbeiter des „Z.“. In der Unterredung gab Dschavid Bei über die Lage in der Türkei folgende Erklärung ab: Ansof Land befindet sich in vollkommener Ordnung und Ruhe. Von einer Aufregung, von der die feindliche Presse spricht, ist auch keine Spur zu bemerken. Diese Nachrichten scheinen von der feindlichen Presse viel mehr für die neutralen Länder als für die eigenen bestimmt zu sein. Was speziell die Dardanellen anbelangt, so ist bisher von der englischen und französischen Flotte auch nicht der geringste Erfolg erzielt worden, denn die am Eingang gelegenen alten Befestigungen sind für die Besetzung der Meerenge eigentlich ohne Belang. Auch die Landungsversuche waren bei uns seit langem vorausgesehen. Auf der Halbinsel Gallipoli, in und um Konstantinopel, stehen 250000 Mann unserer am besten ausgebildeten Truppen. Das Gespräch wandte sich dann der Politik zu. Hier ist aus begrifflichen Gründen Dschavid Bei zurückhaltender, denn seine Mission ist nur in zweiter Linie finanzieller Natur. Er hat hier auch eine wichtige diplomatische Aktion zu erfüllen, zu der er sich — so lange er nicht mit den maßgebenden Persönlichkeiten des auswärtigen Amtes, vor allem mit Unterstaatssekretär Zimmermann, gesprochen hat — nur schwer äußern kann. Erwähnt sei nur, daß Dschavid Bei ausdrücklich betonte, er habe bei seiner Durchreise durch Rumänien sehr gute Eindrücke gewonnen, und er glaube nicht an eine Komplizierung von dieser Seite.

Ein Erfolg der Türken in Mesopotamien.

W. T.-B. Konstantinopel, 6. März. Die Agence Reiki meldet aus Bagdad: Der Angriff, den türkische Aufklärungstruppen, unterstützt durch Freiwillige, auf Chabibi, südlich von Korna, unternahmen, endete erfolgreich. Eine Anzahl englischer Gefangener und Bewundeter fiel in die Hände der Türken. Nach den Aussagen der Gefangenen erlitt der Feind schwere Verluste.

Kritische Lage der Russen im Kaukasusgebiet?

Br. Mailand, 6. März. (Fig. Drahtbericht. Str. Bl.) Der Korrespondent des „Secolo“ meldet aus Petersburg: Die Russen schweigen seit 14 Tagen über den Stand der Kaukasuskämpfe. Die Lage wird selbst an unterrichteter Stelle für kritisch gehalten. Und da die Kaukasusstämme sich auf Seiten der Türken stellen, sei der russische Nachschub gefährdet.

Die „Times“ warnt vor verfrühter Begeisterung.

Berlin, 6. März. (Str. Bl.) Die „Times“ warnt laut „Z.“ vor einer verfrühten Begeisterung anlässlich der Beschießung der Dardanellen. Die Dardanellen seien

nicht im Sturme zu nehmen, sondern müßten Reihe für Reihe erobert werden.

Erstglobe Beschießung der kleinasiatischen Küste.

W. T.-B. Konstantinopel, 6. März. Wie die „Agence Reiki“ erfährt, erschien gestern nachmittags ein englischer Kreuzer mit drei Schornsteinen vor Dileli gegenüber Rhithene und gab etwa 80 Schüsse ab, worauf er, ohne ein Ergebnis erzielt zu haben, abfuhr.

Eine Auszeichnung für den türkischen Botschafter in Wien.

W. T.-B. Konstantinopel, 6. März. (Nichtamtlich.) Dem türkischen Botschafter Hilmi-Bascha in Wien ist die goldene Plottenmedaille verliehen worden.

Der Krieg über See.

Die Erhebung der Buren.

W. T.-B. Rotterdam, 6. März. (Nichtamtlich.) Der „Neue Rotterdamsche Courant“ berichtet, daß der Finanz- und Verteidigungsminister der südafrikanischen Vereinigung Smuts in der gefestigten Versammlung Mitteilungen über den Umfang des Aufstandes machte. Von den Regimentskommandos seien 131 Mann gefallen und 272 verwundet worden. Über die Verluste der Aufständischen fehler gemene Nachrichten. Smuts schätzte die Zahl der Gefallenen und Verwundeten auf etwa 1000. 2684 Aufständische ergaben sich vor Ablauf der Amnestiefrist und danach 1831. Smuts bezeichnet als den Hauptgrund für das Scheitern des Aufstandes, daß die Regierung seit Jahren sich konsequent weigerte, dem Drängen von verschiedenen Seiten, namentlich auch dem Freistaat, nachzugeben und die allgemeine Bewaffnung der bürgerlichen Bevölkerung zu gestatten.

Die Meuterei in dem indischen Regiment in Singapur.

Br. Amsterdam, 6. März. (Fig. Drahtbericht. Str. Bl.) Über die Meuterei in Singapur meldet die „Morning Post“: Die indische Regierung veröffentlicht einen Bericht, in dem sie angibt, daß die Meuterei wahrscheinlich ihren Grund in gewissen Beförderungen von Indern hat und in Aufruhr kam, als das Regiment Marschorder erhalten hat. Nur die Hälfte (1) des 5. indischen Infanterie-Regiments war in der Aufruhr verwickelt. Von den Meutern sind noch 54 verhaftet. Der Rest ergab sich und wurde gefangen. Wie groß die Verluste des Regiments sind, wird nicht angegeben. Von den Truppen, die gegen die Aufrührer ausgesandt wurden, und von Zivilisten wurden 43 getötet und 19 verwundet.

Seiznahme von Deutschen in Tsingtau.

Berlin, 6. März. (Str. Bl.) Aus Tokio läßt sich die „Post. Ztg.“ melden: Ein Bericht eines soeben aus Tsingtau zurückgekehrten Japaners besagt, daß in Tsingtau seit dem 18. Januar infolge von Hausdurchsuchungen 266 Deutsche in Gewahrsam genommen worden seien. Sie wurden in der Militärkaserne untergebracht und werden jetzt verhört. Die Anklage gegen sie lautet auf militärische Tätigkeit seit der japanischen Seiznahme und auf Verheißung von Tatsachen in Bezug auf Regierungseigentum.

Die chinesisch-japanischen Verhandlungen.

W. T.-B. London, 5. März. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Peking: Die chinesisch-japanischen Verhandlungen wurden gestern fortgesetzt. China hat Japans Forderung auf Verlängerung der Bachttermine der Gebiete auf der Halbinsel Liaoning, einschließlich Port Arthur und Dalm, auf 99 Jahre angenommen.

Die Neutralen.

Vor dem Ausbruch eines Bürgerkriegs in Portugal?

Br. Madrid, 6. März. (Fig. Drahtbericht. Str. Bl.) Die Madrider Zeitungen bringen Nachrichten aus Bobadlos, denen zufolge in Portugal der Ausbruch eines Bürgerkrieges zu befürchten sei. Die Partei Alfonso Costa's arbeitet unausgesetzt bei der öffentlichen Meinung gegen eine Militär-diktatur. In verschiedenen stark besuchten Lokalen kam es zu Zusammenstößen zwischen Bürgern und Militärpersonen.

Tapfer sein? Es schwärzte Klottilde dunkel vor, daß die Zeitgenossen, auch sie selbst, es von der Frau verlangt hätten, die ihr Liebfestes für das Vaterland hingeben muß. Und sie fühlte, daß niemand, der es nicht selbst erfahren hat, wissen kann, was das heißt. Sie fühlte sich in der Gewalt einer höheren Macht, die nach Ewigkeitsgesetzen verfährt und nicht nach den heißen Wünschen des einzelnen. Sie empfand, daß Klagen zwecklos sei, und all ihr Sinnen, all ihre Instinkte zielten darauf, Ruth zu schätzen und zu pflegen, das einzige Vermächtnis der Verstorbenen. So war sie tapfer, ohne es zu wissen.

Nach drei Tage langer Fahrt kam sie in Danzig bei Verwandten an. Die kannten ihr Unglück bereits aus Zeitungsberichten und mündlichen Überlieferungen. Sie überhäufte sie mit äußerster Liebe und Schonung, ohne doch es mehr Eindrud auf ihren Kummer gemacht hätte, als Reugier und Gleichgültigkeit, die sie unterwegs umgaben. Und als sie eines Morgens so lag, die fieberisch brennenden Augen auf Ruth gerichtet, die neben ihr schlief, und jeden zitternden Seufzer unterdrückte, da hörte sie Klüßtern und Beraten an der Tür. Eine tiefe Männerstimme. Die Tür ging auf, es schob sich lautlos jemand herein. Klottilde fuhr empor.

„Robert?“

„Ja bin's. Du hab' ich dich doch erschreckt. Mein Räuschen, mein. Mein kleines tapferes Fräulein. Ja, befahl' mich man, ich bin heil und gesund. Die Schulter — Gott, das spür' ich gar nicht.“

„Retur?“

„Nebenan“, fuhr er fort, die Frage richtig deutend, die ihre zitternden Lippen nicht zu formen vermochten. „Er freute sich so auf dich und Ruth, die ganze Nacht, zuletzt schlief er doch ein, und ich hab' ihn aus dem Bogen direkt aufs Sofa getragen.“

Lange wortloses Küssen und Kösen, heiße Tränen, die sich mischten, stumme Gebete und Gelübde.

„Wenn du das im Roman erzähltst, kein Mensch glaubt es dir!“ sagte Herr von Barpat, und sein liebes, warmes Lachen löste sich befreiend aus seiner Brust. „Also ich stand mit gegen fünfzig anderen an der Wand in der... Straße. Arthur hatte ich so schön zugeredet, die fremde Frau — ihr Mann stand nicht weit von mir — werde ihn zur Großmutter bringen. Natürlich konnte ich bis zur Straßenecke kein Auge von ihm lassen. Es war ja das Letzte, was ich von Euch sah. Sehr rasch kamen sie nicht vorwärts, lausch' du dir deren,

„Gut, ich verlasse mich auf Sie. Tun Sie, was Sie für recht halten.“

Früher als sonst ließ sie Klein-Ruth wecken und anziehen. Die Ainderfrau, die Ramsell, das Stubenmädchen waren noch so harmlos wie gestern. Nur daß der Herr nicht zurückgekehrt sei, verdrängte Schreden. Nun suchte Klottilde durch ihr Beispiel zu beruhigen, befohl, daß alles seiner Arbeit nachgehe, wie gewöhnlich, nur solle sich keiner vom Hof entfernen.

Da — gegen acht Uhr — Bagengerassel! Klottilde flog zum Fenster. Ach, es war der junge Wien; der Braune jedoch von Schaumfäden.

„Bin umgedreht — Kosaken!“ schrie er heiser zu ihr hinein. Und schon erscholl wildes, tierisches Geschrei. Zwei, drei, fünf Reiter schossen in den Hof, mit ihren Lanzen so fort auf den jungen Mann Jagd machend.

„Gnädige Frau, retten Sie sich!“ — Durch die Hintertür in den Garten. Aber gleich weit fort, es hilft nichts. — Bergmann war für einen Augenblick da und schon wieder fort.

Mit fliegenden Händen band sie dem Kinde ein Tuch um. Die Ainderfrau, die ganz kopflos war, suchte immerzu nach dem Mäntelchen, und hielt ihr bald einen Schuh, bald ein Wäschebüchel hin.

„Hnen werden sie nichts tun, Frau Kunken. Sie können mir nicht folgen. Aber, Ramsell, wenn Sie mit Hedwig nachschicken können. Zuerst will ich doch aber versuchen, den Offizier zu sprechen.“ Damit trat sie in den Flur.

„Es ist kein Offizier dabei, gnädige Frau“, berichtete der junge Wien, der eben aus dem Keller auftauchte. Die Horde plündert auf eigene Hand. Wir schließen die Tür hinter Hnen ab und halten die Bestien auf.“

Ihr Kind im Arm, taumelte Klottilde hinaus. Jetergerichte entsetzter Mädchen folgte ihr. Sie durchquerte den Garten und rannte dann über eine Wiese. Hinter sich hörte sie's leuchten, und als sie immer schneller lief, eine Stimme: „Ja bin's, gnä' Frau, Hedwig!“

Das Gesicht des Mädchens war mit Tränen überströmt. Sie nahm der Herrin die Kleine ab. „Durchs Fenster sprang ich, als mich grad einer packen wollte“, berichtete sie. „Aber er kommt mir nicht nach, Ramsell hielt ihm einen Schinken par's Gesicht.“

Sie erreichten eine Weidenreihe, und obgleich jenseits

derselben Sturzader sie empfing, benutzten sie doch die Deckung vor den Wänden der Dorfloger.

„Da, da, sehen Sie kloß, gnädige Frau!“ rief Hedwig, als sie, oft stolpernd und versinkend in der aufgelockerten Erde, einen Augenblick Halt machen mußten. Rauchwolken drangen aus den Wirtschaftsgedäuden des Gutes. Und auf der Weide drüben flogen Reiter mit gefällten Lanzen dahin und trieben unter wilden, fremdartigen Lauten das Vieh zusammen. Sie nahm jetzt wieder der schluchzenden Hedwig die Kleine ab. „Ist dir etwas geschehen?“ fragte sie, dieses Weinen auf grenzenlosen inneren Jammer schänzend.

„Sie sagen, sie haben in D. alle Mannsleute von vierzehn bis sechzig totgeschossen. Und mein Drehtjam war Hotelbedienter im Schwarzen Adler.“

Um die junge Frau wurde es dunkel. Mechanisch ging sie weiter. Alle männlichen Wesen? Vater im Himmel, bist du so hart gewesen?

Und sie durfte nicht fragen, forschen. Die Gemüter flossen über. Von zehn Seiten zugleich wurde ihr unterwegs erzählt, die Kosaken hätten gestern Abend D. überfallen, sofort alle Männer und Knaben zusammengerieben, alle halbwegs Wehrfähigen ausgelesen, an die Mauer gestellt und — piff, paff! — einen nach dem anderen erschossen. Später seien die Frauen gekommen und hätten mit der Rördebande aufgeräumt, aber für die, die da reihenweise mit dem Gesicht nach unten in der StraÙe lagen, war es zu spät.

„Eine starkgeistige Frau ist doch auch tapfer, was?“ Von irgendwo her klang es Klottilde in so liebevoll-schmerzenden Ton, daß sich ihr das Herz dabei umwandte. Tapfer? Es war wie eine starke Verzweiflung in ihr. Und daneben der klare Gedanke: Ich werde Ruth mit Hedwig in Sicherheit schicken und mich selbst überzeugen.

Aber keine Möglichkeit, mit Bahn, Wagen oder Auto in die bedrohte Gegend zu kommen. Stunden dauerte es, und viel Verhandlungen hin und her wurden gepflogen, bis wirklich ein Zug nach dem sicheren Westen abgelaufen wurde. Unterdessen fand sich eine Augenzeugin aus D., die Herrin von Barpat mit gebundenen Händen an der Mauer hatte stehen und umsinfen sehen; sein Schönlchen hatte sich an ihn angeklammert, denn von einer fremden Frau, die es fortführen wollte, hatte es sich losgerissen und war zum Vater gelaufen, als schon die Schüsse trachten und die Ersten der Reihe vornüber fielen.

nen. Man sagt, daß der französische Gesandte... wegen Unstimmigkeiten mit der Regierung... demissioniert habe.

Leuerungsunruhen in Italien.

Milano, 6. März. (Zeff. Stg.) Aus Aviano, Feltrino und Belluno, kleinen Orten Venetiens, werden Unruhen... wegen der Arbeitslosigkeit gemeldet.

Eine Lebensmittelkrise in Spanien.

W. T.-B. Paris, 5. März. (Nichtamtlich.) „Petit Parisien“ meldet aus Madrid: Die Minister traten gestern zu einer Besprechung zusammen, um darüber zu beraten, welche Maßnahmen angesichts der in ganz Spanien geplanten Kundgebungen infolge der Lebensmittelkrise ergriffen werden sollen.

Eine Studenten-Kundgebung für die Verbündeten in Madrid.

W. T.-B. Paris, 5. März. (Nichtamtlich.) „Echo de Paris“ meldet aus Madrid: Studenten veranstalteten gestern abend eine Kundgebung zugunsten der Verbündeten. Sie durchzogen die Stadt und brachten vor den Gesandtschaften der Verbündeten Hochrufe aus.

Die militärischen Vorkehrungen Griechenlands.

Br. Wien, 6. März. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Hinsichtlich der Vorgänge in Griechenland hält man es hier für wahrscheinlich, daß die griechische Regierung militärische Vorkehrungen beschließt, die zunächst eine bewaffnete Neutralität ergeben würden.

Der Arbeitsplan und die Vertagung des Abgeordnetenhauses.

W. T.-B. Berlin, 6. März. (Nichtamtlich.) Der Senatspräsident des Abgeordnetenhauses hielt eine Besprechung über die Frage der Vertagung des Landtags ab. Es wurde einstimmig beschlossen, bei der Regierung dahin zu wirken, daß die Wiederöffnung Ende Mai eintritt.

Aus der Fischereigesetzkommission des Abgeordnetenhauses.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) S. Berlin, 6. März. (Nr. 11.) Die Fischereigesetzkommission des Abgeordnetenhauses beendete gestern abend die zweite Lesung des Gesetzes. An wesentlichen Abänderungen...

rungen der Beschlüsse erster Lesung sind herbeizuführen: 1. der Fischereibereich soll nicht vom Landrat, sondern von den Fischereibesitzern erteilt werden; 2. für den Fischereibereich dürfen weder Stempel noch Gebühren erhoben werden; 3. der Fischereibereich kann Personen verweigert werden, die keinen Wohnsitz im Deutschen Reich haben.

Das Eisene Kreuz erster Klasse

erhielten: Major Karl v. Hagen, Generalstabsadjutant der 42. Division; aus den Reihen der deutschen Turnerschaft: General Schöch vom Turnverein Ulm; Oberstleutnant Passavant vom Turnverein Neu-Ulm; Major Basser...

Das Beileidstelegramm des Kaisers an Frau von Bod und Pollach.

W. T.-B. Berlin, 6. März. (Nichtamtlich.) Der Kaiser sandte an Frau v. Bod und Pollach nach der „B. Z.“ folgendes Telegramm: „Großes Hauptquartier, 5. März. Zu dem Eingekommen Ihres Gatten spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus.“

Der evangelische Oberkirchenrat zu Berlin und die zweite Kriegsanleihe.

Der evangelische Oberkirchenrat zu Berlin hat durch die Konfessionen alle kirchlichen Vermögensverwaltungen innerhalb der Bundeskreise auffordern lassen, sich nach Kräften an der Zeichnung der zweiten Kriegsanleihe zu beteiligen.

Deutsches Reich.

N. p. C. Die Geburt einer Prinzessin zur Lippe. Die Fürstin zur Lippe, Prinzessin von Hessen, ist am Donnerstag früh in Detmold von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden.

Der Burgfrieden für die bayerischen Landtagswahlen. München, 5. März. Nach der „Donaupost“ ist zwischen den politischen Parteien in Bayern ein Abkommen dahin getroffen worden, daß für die während des Krieges sich ergebenden Landtagsmandate der Burgfrieden gewahrt werde.

Br. Die Landtagswahl in Frankfurt-Lissa. Posen, 6. März. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Das polnische Provinzial-Wahlkomitee ordnete an, daß an der preussischen Landtagswahl in Frankfurt-Lissa die Polen nicht teilnehmen sollen.

Der Kriegsausbruch der deutschen Industrie hat soeben einen Geschäftsbericht über seine Tätigkeit während des ersten Halbjahres seines Bestehens erachtet. Der Bericht schließt sich an den bereits Anfang September veröffentlichten „vorkrieglichen Geschäftsbericht“ an und legt Zeugnis dafür ab, daß die Tätigkeit des Kriegsausschusses mit der...

Dauer des Krieges einen ständig wachsenden Umfang angenommen hat, und daß er fortgesetzt vor eine Fülle neuer Aufgaben gestellt worden ist. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Geschäftsbericht insofern nur ein unvollständiges Bild von der gesamten Tätigkeit des Kriegsausschusses zu geben vermag, als gerade seine wichtigsten Arbeiten nach Lage der Sache immer dem vertraulichen Charakter trugen, daß sie vor weiteren Kreisen nicht erörtert werden können.

Rechtspflege und Verwaltung.

JM. Justiz-Versammlungen. Die Referendare Dr. Wanka und Dr. Wetzler im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt am Main wurden zu Gerichtsassessoren ernannt.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Reichenheller (Wiesbaden) Lt. d. Res. d. Infanterie-Reg. Nr. 13, jetzt im Landwehr-Reg. Nr. 13, zum Oberleutnant befördert. Densgen, Oblt. d. Landw. a. D. (Wiesbaden), zuletzt von d. Landwehr-Reg. Nr. 2, Aufgeb. (Eisen), jetzt bei den Mun.-Korps des 12. Res.-Korps, zum Hauptm. befördert. Frhr. v. Brandis, Oberleut. der Landw. a. D. (Wiesbaden), zuletzt von der Landw.-Kom. eines Res.-Korps, zum Rittm. befördert. Dumrich, Unteroff. im Pion.-Bat. Nr. 25, jetzt beim Pion.-Regt. Nr. 25, zum Fähnrich befördert. Weide, Oberst von der Armee, bisher Kom. des Inf.-Reg. Nr. 66, mit der gesetzlichen Pens. zur Disp. gestellt, um zum Kom. des Landw.-Bezirks 1 Kom. ernannt. Graf v. Ratuschka, Frhr. v. Toppolgan u. Spaetgen, Oberstleut. und Vize-Kom. im Inf.-Regt. Nr. 165, mit der gesetzlichen Pens. zur Disp. gestellt und gleichzeitig zum Kom. des Landw.-Bezirks 2 Darmstadt ernannt. Sobell (Höft), Vize-Kommand., jetzt beim Inf.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 8, zum Leut. der Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. befördert. Schmitt, Leut. der Res. a. D. (Main), zuletzt der Res. des Infanterie-Regts. Nr. 3 (Main), jetzt im Landw.-Feldart.-Bat. des 12. (A. W.) Armeekorps, zum Oberleut. befördert. Koeth, Major im Feldart.-Regt. Nr. 44, kommandiert zur Dienstleistung beim Kriegsministerium in das Kriegsministerium versetzt und mit Vabrung der Geschäfte eines Abt.-Chefs beauftragt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Das Wiesbadener Kreis-Komitee vom Roten Kreuz hat bekanntlich unter dem Motto: „Gold gab ich für Eisen“ einen Aufruf erlassen. Wie man uns mitteilt, hatte der Aufruf bereits einen recht schönen Erfolg: der Wert der bis heute gegen Drogen und Vorstehernadeln aus Eisen abgegebenen Wertgegenstände beläuft sich bis jetzt auf etwa 15000 M. Unsere Juweliere und Goldschmiede haben sich in anerkenntnisvoller selbstloser Weise der Sache angenommen; ihrer Mitarbeit verdankt man zum großen Teil den Erfolg des „Tauschgeschäfts“, bei dem, wie wir kürzlich schon ausgeführt haben, nicht nur zwei, sondern sogar drei Teile gewinnen: der freundliche Spender das beglückende Gefühl, Gutes getan zu haben, und ein Erinnerungszeichen an den Weltkrieg 1914/15 von unschätzbarem persönlichen Wert; das Rote Kreuz Mittel für seine wohltätige und im höchsten Grade gemeinnützige Arbeit; der Staat Edelmetall für die Münze. Der dreifache Zweck des Austausches von Gold und Silber gegen zwar schlechtes, aber unendlich wertvolles Eisen wird jedenfalls noch viele Schmuckkästen öffnen, er ruft lauter noch, als es der in der vorliegenden Nummer des „Wiesbadener Tagblatts“ enthaltene, von zahlreichen angesehenen Mitbürgern unterstützte Aufruf des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz tut: Bringt eure überflüssigen Gold- und Silbergegenstände zu unseren Juwelieren und Goldarbeitern! Wir sagen, die Sammlung habe bereits einen schönen Erfolg gehabt, und gewiß sind 15000 M. eine schöne runde Summe. Aber es darf noch besser kommen. Wenn in Frankfurt für 250000

das arme Weib sah sich wohl zwanzigmal um, obgleich ihr Mann ihr's streng verboten hatte. Wären sie bloß um die Ecke, es's losgeht, dachte ich immerineins. Auf die Viertes vor uns, die schon ihre Flinten im Anschlag hielten, hatt' ich gar nicht mal acht. Da knallt es los: der erste fällt, der zweite fällt — sie können ja nicht mal zugleich schießen. Keine Nacht drin. Ich war vielleicht der fünfte. Da hö' ich's schreien: „Bati, Bati!“ und wie ich grad seh', daß die nächsten drei auf uns angelegt haben, kommt der kleine Dösel auf — mich — Herr von Karpat machte eine Pause. „Burden sie gerührt?“ fragte Klottide leise, während er die Augen mit der Hand bedeckte.

„Gott bewahre. — So was kennen die nicht. Sie fragen los, ich spür' einen Schlag an der Schulter, aber gleichgültig auch, daß jemand meine Beine umfaßt. Ich fiel um, und wahrhaft'ger Gott, ich hatt' dabei noch den Gedanken: „Neh' das Kind mit!“ — Ich kann bloß nen Augenblick befehl gewesen sein, denn ich hör' Trommelmittel und Schreien und Rennen. Ich lag noch einen Augenblick, spür' das Kind neben mir sich regen und denk': Donnerwetter, das sind doch preuß'che Trümmel? Also ich richt' mich auf und seh' die Schwunden schon um mich herumtanzen und von den Kosaken noch nach die letzten ganz hinten in der Straße. Die unferen waren da, und bei ihrem ersten Trommelschlag hatte das Pöbelgesehül die Flinten hingeworfen und war gerannt.“ Klottide faltete die Hände.

Über der Jubel, als unsere Feldgrauen nun einrückten — unbeschreiblich! Wenn man so was gesch'n hat, meint man, man kann nie wieder von elendem Dasein reden. Das war was für dich gewesen, Mieselack. „Ich fühl's ja, Robert, ich — nein, Worte können das nicht ausdrücken!“ Sie warf sich auf das Bett zurück und weinte. Er streichelte sanft ihren weißen, geklebten Arm.

Der Heldentod Ewald von Kleiffs

(Zum Gedenktage des Dichters am 7. März.) Ewald v. Kleiff, der preussische Major und Sänger des „Kriegslieds“, dessen 100. Geburtstag auf den 7. März fällt, ist „Der Theodor Körner des siebenjährigen Krieges“ genannt worden, und wirklich erscheint er in seiner glühenden Vaterlandsliebe, in seiner Bereinigung von „Leier und Schwert“,

von hoher dichterischer Begabung und unerschrockener Tapferkeit, in seiner Sehnsucht nach dem Heldentode als ein Vorläufer der Männer von 1813, der die Morgenröte eines deutschen Patriotismus und einer nationalen Dichtung mitheerführte, während die Sonnenhitze erst mit den Befreiungskriegen erreicht wurde. Wie Körner hat Kleiff sein Dichten mit seinem Blute befeuchtet, und sein stolzes, heroisches Sterben hat seinen Gange erst mit jenem Schimmer der Verklärung umgeben, der noch heute auf seinen besten, aus dem Geiste des Krieges geborenen Gesängen ruht. Wie der jugendliche Körner, so hatte auch der bereits gereifte Major eine deutsche Voraussetzung seines Todes, als er mit seinem Bataillon in die Schlacht von Kunersdorf zog. Auch seine Stimmung kennzeichnen die Worte, die der Lütker nach der Einnahme der Freischär schrieb: „Diese Stunde hatte um so mehr Ergreifendes für uns, da die meisten mit dem Gefühl hinausziehen, es sei ihr letzter Gang. Es gleicht wohl nichts dem klaren, bestimmten Gefühl der Freiheit, das dem Besonnenen im Augenblick der Gefahr lächelnd entgegentritt. Mein Tod ist so mild wie der unter den Kugeln der Feinde; denn was den Tod sonst verbittern mag, der Gedanke des Abschieds von dem, was einem das Liebste, das Teuerste auf dieser Erde war, das verliert seinen Wermuth in der schönen Überzeugung, daß die Heiligkeit des Unterganges jedes verwundete, befreundete Herz bald heilen werde.“ So erzählte Kleiff, als ihn am Morgen des 11. August Kameraden auf seinem Pferde eingeschummert fanden, er habe soeben einen merkwürdigen Traum gehabt. Der Oberst, der Oberleutnant seien in der Schlacht verwundet worden, ein Major habe das Regiment kommandiert; ob er es selbst gewesen sei, wisse er nicht, aber es sei ihm nun so seltsam zu Mut. Während der Schlacht ging Kleiff mit der Infanterie des Finischen Korps durch den Kuhgrund zum Sturm gegen die Russen vor; er stellte sich an die Spitze seines Bataillons, blieb aber zu Pferde, obwohl er damit die Vorführung verleihte, die dem Anführer befohl, vor der Front vom Pferde zu steigen. Wie August Sauer in seiner schönen Biographie Kleiffs hervorhebt, tat er dies absichtlich nach dem Grundsatze, den er einmal in einem Briefe äußert: „Ich dachte, die Klänge zu Pferde mitzumachen, damit Abgesandte nicht sagen könnten, ich steige ab, um nicht so leicht gestossen zu werden.“ Im Sturmschritt vorreitend, wurde er an der rechten Hand verwundet und dadurch gezwungen, den Degen in die linke zu nehmen. Als ihn dann eine weitere

Angel den Unterarm durchbohrte, nahm er den Degen wieder in die Rechte und hielt ihn mühsam zwischen dem Daumen und den beiden untersten Fingern. Im Vorbringen erhielt er dann noch 12 starke Kontusionen. Er rief nun die Fahnen seines Bataillons zu sich, nahm selbst einen Hornjunker, der schon drei Standarten trug, beim Arm und stürmte vorwärts. Etwa 30 Schritt von der feindlichen Linie entfernt, erhielt er eine Partischenschuß, die ihm das rechte Bein zerschmetterte, so daß er vom Pferde fiel. Zweimal versuchte er wieder aufzustehen, aber es ging nicht, und so konnte er nur noch, am Erdboden liegend, seine Leute anfeuern. „Kinder, verlaßt Euren König nicht“, soll er ihnen immer wieder zugerufen haben. Einige Soldaten seines Regiments trugen ihn dann hinter die Front; ein Wundarzt, der ihn verbinden wollte, wurde dabei von einer Kugel getötet, und so lag er hilflos und verlassen da. Bei seinem Fall hatte die Stegelsonne den Preußen gelächelt; nun wandte sich das Glück: die Russen drangen vor. Um den schwerverwundeten Offizier sammeln sich Kosaken, die ihn völlig ausraubten, ihm selbst Homb und Perle nahmen und ihn ganz nackt in seinem Blut in einem Sumpf ließen. Weil er sie Polnisch anrief, tödeten sie ihn nicht. Unterdessen war die Dunkelheit hereingebrochen, und nun nahmen sich russische Husaren, die des Schatzstück behaupteten, des Todwunden an, bedeckten ihn mit einem Mantel und erquickten ihn mit Wein und Wasser. Die ganze Nacht lag er so unter unheilbaren Schmerzen. Am morgen die Husaren forttritten, warf ihm noch einer ein Achtungswort zu, das Kleiff sich annehmen weigerte. Dann kamen wieder Kosaken und nahmen ihm alles, was ihm die mitleidigen Husaren gegeben. Im Laufe des Tages wurde er endlich vom Schlachtfeld nach Frankfurt a. d. O. gebracht, doch konnten ihn die Ärzte nicht mehr retten, und er starb am 24. August. Obwohl er in russischer Gefangenschaft geendet hatte, wurde ihm doch das ehrenvollste Begräbnis zuteil. 12 russische Grenadiere trugen den Sarg, der mit dem preussischen Offiziersdegen und den Sporen des Gefallenen geschmückt war. Alle russischen Offiziere gingen im Trauerzuge, ihnen folgten viele Studenten und Bürger Frankfurts. So ergreifend und erhabend war diese Bestattung des preussischen Offiziers durch seine Feinde, daß sie noch Schiller als das erhabenste Bild eines echten Soldatenbegräbnisses vorzeichnete, als er die schöne Erzählung von der Beerdigung Max Piccolominis durch die Schweden im „Wallenstein“ dichtete.

Marl Gold- und Silberfaden gesammelt werden konnten, so war es in Wiesbaden, das ja auch eine Stadt der reichen Leute ist, möglich sein, in dieser Weise 100 000 bis 150 000 M. zusammenzubringen. Darum sei die Bitte, mit der sich das rote Kreuz in seinem Ansuchen an die Wiesbadener Bürgerschaft wendet, auch hier noch einmal recht eindringlich vorzutragen:

„Geht Gold und Silber für Eisen!“

Nichts über Kriegereignisse und militärische Maßnahmen Briefen an Gefangene anvertrauen!

Mitlich wird bekanntgegeben: In den von Angehörigen und Bekannten an deutsche Kriegsgefangene im Ausland gerichteten Briefen und Postkarten befinden sich nicht selten militärisch wichtige Nachrichten über die Kriegereignisse und Maßnahmen unserer Heeresverwaltung, die auf diese Weise zur Kenntnis unserer Gegner gelangen und für sie unter Umständen von großem Wert sind. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß solche die Interessen unserer Landesverteidigung gefährdenden Mitteilungen, die in der Regel nur aus Mangel an Einsicht und Vorsicht erfolgen, unbedingt zu vermeiden sind.

Todesfall. Die Abteilung 6 des Kreisamtes vom roten Kreuz hat einen schweren Verlust erlitten. Ihr Vorstandsmittglied Herr Rentner H. Kohze, der das Amt eines Schachmeisters versehen hat, ist plötzlich gestorben. Die Abteilung verliert in dem Dahingegangenen einen treuen Mitarbeiter, dessen vornehmer, gütiges Wesen ihm die aufrichtige Zuneigung aller seiner Mitarbeiter zugesichert hat und dessen Andenken sie in Ehren halten wird.

Seinen 60. Geburtstag kann morgen der seit zwanzig Jahren in Wiesbaden wohnende, 1855 in Mainz als Sohn des Institutsvorstehers Dr. J. A. Jacoby geborene Schriftsteller Wilhelm Jacoby feiern, der vor allem durch eine große Anzahl recht bühnenwirksamer Schwaünke und Lustspiele sowie mehrere Operettentexte bekannt geworden ist. Eins seiner ersten Bühnenwerke ist die „Pension Schöller“, mit deren Aufführung das hiesige Residenz-Theater den Geburtstag Jacobys einleitete und nach der trotz ihrer 33 Jahre die Theaterdirektoren immer noch gerne greifen. Beliebte Lustspiele sind u. a. auch „Der Doppelmensch“, „Wir gehen nach Tegernsee“ und „Bachmeisters Himmelfahrt“. Von seinen erfolgreichsten Operettentexten nennen wir „Der Prinzpapa“ und „Morgen wieder lustig“. Sein letztes Werk „Alles mobil“ geht am 60. Geburtstag des Dichters bereits zum 18. Mal im Residenz-Theater in Szene. Jacoby versteht es ausgezeichnet, sein Publikum vergnügt zu machen; betrachten wir seinen Geburtstag von lokalpatriotischem Standpunkt aus, so dürfen wir behaupten: es wird nicht viel theaterbesuchende Wiesbadener geben, die dem beliebtesten heimischen Dichter nicht manche stündliche Stunde verdanken. Über den Lebenslauf des Dichters ist zu sagen, daß er noch nationalökonomischen und geschichtlichen Studien an der Universität Leipzig zur Presse überging; zwanzig Jahre lang war er Chefredakteur des „Mainzer Tagblatts“. Während er in seiner Vaterstadt tätig war, machte er sich als Präsident der Großen Karnevalsgesellschaft besonders um die Hebung des Mainzer Karnevals verdient. Zurzeit ist Jacoby Vorstandsmitglied des „Vereins Wiesbadener Presse“ und oberste Herrlichkeit in der „Schlaraffia“.

Fortbildungskurse für Frauen und Mädchen. Der Krieg zeigt uns sehr mit erschreckender Deutlichkeit, daß die Förderung nach einer gründlicheren und besseren Frauenberufsbildung nicht energisch genug von den Frauen verlangt und durchgeführt wurde, denn die Arbeitslosigkeit hat ganz besonders die betroffen, die nicht auf dem festen Grund tüchtiger Leistungen standen. Da ist es dann sehr angebracht, daß die arbeitslos gewordenen, weniger gut ausgebildeten kaufmännischen Angestellten, Hausbesorgerinnen usw. ihre unzureichende Mangelzeit zur Hebung ihrer Berufskennntnisse ausnützen. Die Arbeitslosen werden aber kaum imstande sein, Opfer für ihre Ausbildung zu bringen; es müssen ihnen deshalb unentgeltliche oder billige Fortbildungsgelegenheiten geschaffen werden. Auch für die zahlreicheren Frauen, die bis jetzt als Helferinnen in den gewerblichen oder kaufmännischen Betrieben ihrer männlichen Angehörigen arbeiteten und die infolge des Krieges sich aus Helferinnen in verantwortliche Leiterinnen der Betriebe entwickelten und ihre neue Aufgabe längere Zeit, vielleicht sogar dauernd erfüllen müssen, ist es von großer Wichtigkeit, daß sie die Lücken ihrer Fachbildung ausfüllen. Ferner werden voraussichtlich künftig zahlreiche Offiziers- und Beamtenwitwen und -töchter sowie Frauen, deren Männer den freien Berufen angehörten, ihr Vermögen selbst verwalten müssen. Auch ihnen soll Aufklärung und Belehrung durch die zwei Fortbildungskurse zuteil werden, die der Stadtbund für Frauenbestrebungen einrichtet. Im Kursus 1 werden Stenographie, einfache Buchführung, Schönschreiben oder kaufmännisches Rechnen, Korrespondenz und Rundschreiben gelehrt; im Kursus 2 wird Auskunft und Anleitung in selbständiger Vermögensverwaltung (Werpapiere, Hypothekengeschäften, Kontokorrent, Wechsel usw.) erteilt. Der Kursus 1 beginnt am 10. März, der Kursus 2 am 8. März. Auskunft über die Kurse wird im Königl. Schloß, Kavalleriehaus, Zimmer 5, erteilt.

Rüchenausfälle. Wiederholt ist beobachtet worden, daß die in einzelnen Höfen aufgestellten Sammelbehälter für Rüchenausfälle von Deuten abgeholt worden sind, die dazu nicht befugt waren. Die Leute mochten sich, wie jüngst der Oberbürgermeister von Düsseldorf ausführte, unter Umständen des Diebstahls schuldig. Es ist, so weit die Hausbesitzer nicht besondere Abmachungen mit Privatpersonen getroffen haben, lediglich Sache der Stadt, die Rüchenausfälle einzusammeln und ihrem Zwecke zuzuführen. So nur ist die im Interesse der Sache liegende gleichmäßige Verteilung der Abfälle garantiert. Es empfiehlt sich auch, daß die Hausbesitzer und die Mieter dafür Sorge tragen, daß die Abfälle erst an den zur Abholung bestimmten Tagen, also Montags und Donnerstags, in die in den Höfen stehenden Behälter kommen.

Militärischer Vorbereitungsdiens. Reges Leben herrscht an den letzten drei Sonntagen auf dem sonst so öden Gelände der früheren Infanteriekaserne am Vespelhof, das von dem Magistrat dem hiesigen militärischen Vorbereitungsdiens als Übungsplatz zur Verfügung gestellt hatte. Die 2. Jugendkompanie hatte dort unter Leitung ihres Kompaniekommandeurs Wulad und der Zugführer eine Schützengrabenanlage, genau denen draußen im Felde entsprechend, hergestellt. Letzten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, erfolgte die Verabschiedung dieser Anlage durch Generalleutnant Schuch, unter Führung des Leiters des militärischen Vorbe-

reitungsdiens der Residenzstadt Wiesbaden, Geh. Oberkriegsgerichtsrats und Hauptmanns d. L. Winter. Zu dieser Besichtigung hatten sich außer vielen Eltern, Angehörigen und Lehrherren der Jungmänner u. a. auch noch Vertreter der Stadt, der Regierung usw., sowie eine Anzahl Offiziere, Feldwebel und Landsturmer eingefunden. Die trefflich ausgeführten Anlagen — befestigte Schützengraben, Laufgraben, Unterstand mit telefonischer Verbindung mit dem entfernten Beobachtungsstand — erregten das Interesse aller. Ergelien Schuch besichtigte eingehend die ausgeführten Arbeiten, wobei er sich einzelne Jungmänner der Kompanie herausgriff, um sich davon zu überzeugen, wie weit deren Verständnis für die im jetzigen Kriege so überaus wichtigen Anlagen durch eigene Arbeit gewahrt sei. Nach der Besichtigung der gesamten Anlagen, einschließlich der in Tätigkeit befindlichen Nachgruppe, ließ Ergelien Schuch noch den Wintertrupp in Tätigkeit treten und folgendes Telegramm von einer Ecke des Platzes zur anderen winken: „Wir haben zwanzig Schiffe von den Engländern. Das genügt nicht; wir wollen laufend haben!“ In verblüffend kurzer Zeit war die Meldung weitergegeben, und ebenso schnell kam die Antwort zurück: „Rur Mut! Die Engländer bekommen Gieße, daß ihnen Hören und Sehen verweigert!“ Nach der Besichtigung der von den Jungmännern hergestellten Modelle, wie Handgranaten usw., und des Sanitätsmaterials beauftragte Ergelien Schuch den Kompaniekommandeur, der Kompanie sein uneingeschränktes Lob für das Geleistete auszusprechen.

Für unsere Kriegssperde. Die zweite Sammlung für die Kriegssperde brachte an barem Gelde 466 M. und mehrere wollene Decken, Juder und Verbandstoff ein. Für das Vorgeld wurden wiederum sachgemähe Einkäufe gemacht. Die gesamte Spende (5 Ballen warme Decken, 3 Risten mit Naborin, Juder und Verbandstoff) wurde nach der Liebesgabenabteilung des Sammel-Sanitätsdepots in Posen zur weiteren Beförderung an die Veterinäre auf dem östlichen Kriegsschauplatz abgehandelt. Bei den bevorstehenden Frühjahrs-Regenüssen wird man den treuen Kriegssperden sicherlich Gutes erwünschen, wenn man auch fernerhin Liebesgaben nach dem Kriegsschauplatz sendet. Spenden (Woll, Decken, Verbandstoffe, Nährmittel, Naborin) werden von den drei Sammelstellen: Tischschubverein (Villa Grimberghe), Frau v. Auer (Königl. Schloß, Abteilung 3), Gräfin Leiningen, Parkstraße 25, angenommen. Auch der Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“ nimmt Geldspenden gerne entgegen.

Deutsche Mode. Im Hause Rheinstraße 47 wird die Modeschau fortgeführt. Es sind wieder einige prächtige Modelle entstanden, zum Teil nach Entwürfen von Hedwig Bruggmann, zum Teil nach ganz eigenen Ideen von Fräulein Simon, die sich immer mehr zur selbständigen Schöpferin entwickelt. Es sei aber nochmals betont, daß alle Modelle sich ganz der allgemeinen Moderrichtung anschließen, und daß die Toiletten, die in jedem Pariser Atelier bestehen könnten, sich deshalb so stolz „Deutsche Mode“ nennen, weil sie ganz und gar aus Erzeugnissen deutscher Industrie hergestellt sind. Besonders beachtenswert sind diesmal gelbliche, herrliche Spitzen, die ein Kleid aus weicher, schwarzer Seide zieren. Der Besuch der Ausstellung ist ein sehr reger. Von jetzt an soll ein Raum einer permanenten Modeschau gewidmet sein, in welchem jede Woche ein neues Modell zu sehen sein wird, das Erzeugnis des harmonischen Zusammenwirkens der Damen Bruggmann und Simon.

Die Ausstellung der kleinsten Künstler der Stadt, die zum Besten des Wiesbadener Gemeinschaftsheim für unsere Verbündeten die Leitung des städtischen Volksgartenes in dem Hause Wilhelmstraße 60 (Eingang Große Burgstraße) veranstaltete und über die hier ausführlich berichtet wurde, erfreut sich — wie vorausgesehen war — eines sehr lebhaften Besuchs. Die Kinder sind begeistert von den Kunstwerken der Kleinen, und die Mütter und Väter verlassen mit hoher Befriedigung die eigenartige Schauluststellung. Sie steht dem Wunsch weitest Kreise entsprechend, vorläufig noch weiter im Dienste ihrer guten und unterstützenswerten Sache.

Ausgestellt ist in dem Geschäft für Kunsthandarbeiten von Jmgard in der Wilhelmstraße eine Decke, die aus kleinen Bild- und Strichwollresten besteht. Die Decke, ein kunstvolles Erzeugnis weiblicher Handarbeit, ist für einen Lagerzeitung im Osten bestimmt. In der Mitte sind die deutschen, bayerischen und österreichischen Flaggen eingearbeitet, selbst der türkische Halbmond ist vertreten. Verfertigt ist die Decke von einer Wiesbadener Dame.

Jugendwehr Wochen-Übungsplan der Jugendkompanien des militärischen Vorbereitungsdiens der Residenzstadt Wiesbaden. 1. Kompanie: Sonntag, den 7. März, 2.30 Uhr: Exercieren. Mittwoch, den 10. März, in der Turnhalle der Waller Straße und Freitag, den 12. März, in der Turnhalle Mädchenstraße: Exercieren, Turnen und Unterricht. Dienstag, den 11. März, in der Turnhalle der Mädchenstraße: Winken- und Unterführerdiens. 2. Kompanie: Sonntag, den 7. März, 9 Uhr: Geländeübung und Exercieren. Montag, den 8. März und Donnerstag, den 11. März: Exercieren, Turnen und Unterricht. Jugendheim beim Weichstrahengasse. Dienstag, den 9. März, und Freitag, den 12. März: üben der Spielzeuge. Mittwoch, den 10. März: Unterführer- und Winkerspielen-Unterricht im Jugendheim. 3. Kompanie: Sonntag, den 7. März, 2.30 Uhr: Exercieren und Geschichtsdienst. Montag, den 8. März, in der Turnhalle der Mädchenstraße und Mittwoch, den 10. März, in der Turnhalle der Schwabacher Straße: Exercieren, Turnen und Unterricht. Dienstag, den 9. März, in der Turnhalle der Mädchenstraße: Unterführer- und Winkerspielen. 4. Kompanie: Sonntag, den 7. März, 2.30 Uhr: Exercieren im Gelände. Mittwoch, den 10. März: Exercieren, Turnen und Unterricht in der Turnhalle der Helmundstraße. Die Übungsstunden an den Wochenenden beginnen abends 8 1/2 Uhr.

Kleine Notizen. Ein von dem Goldschmiedemeister Julius Fuchs neu entworfenes Muster für Armhänder, aus Führungsringen von Granaten hergestellt, ist gefachlich geschätzt worden. Die Armhänder bilden ein schönes Andenken an die gegenwärtige große Zeit.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Königliche Schauspiele. Sonntag, den 7. März, Abonnement D: „Don Juan“. Anfang 6 1/2 Uhr. Montag, den 8. März, Abonnement C: „Alf-Geibelberg“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 9. März, Sinfoniekonzert. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 10. März, Abonnement B: „Carsten“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 11. März, Abonnement A: „Cavalleria rusticana“. Sierau: „Gänse und Gretel“. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, den 12. März, Abonnement B: „Die Rabensteinerin“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 13. März, Abonnement C, neu einstudiert: „Abu Hassan“. Hiermit zum erstenmal: „Die Jahreszeiten der Siebe“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 14. März, Abonnement A: „Siegfried“. Anfang 6 Uhr. Montag, den 15. März, Abonnement D: „Breslauer“. Anfang 7 Uhr. **Morgen Sonntag** geht im Abonnement D „Don Juan“ in Szene; den „Komtur“ findet zum erstenmal Herr Polken. Anfang 6 1/2 Uhr. Für Donnerstag ist eine Wiederholung von „Gänse und Gretel“ festgesetzt worden (Abonnement A); die „Dere“ wird Fräulein Sommer zum erstenmal singen. Vorher gelangt „Cavalleria rusticana“ zur Aufführung. Für Samstag wird die Ballett-Reue „Die

Jahreszeiten der Siebe (Witwenen Tanzbilder) von Regal mit der Musik von Franz Schubert unter der Leitung der Ballettmeisterin Frau Rodanowska vorbereitet, welche bisher überall mit großem Erfolge in Szene gegangen ist; zugleich findet an diesem Abend eine Neuinstudierung der Weberischen einaktigen Oper „Abu Hassan“ statt. Die musikalische Leitung dieser Werke ist Kapellmeister Rothel, die Inszenierung Oberkapellmeister Rebus übertragen (Abonnement C).

Residenz-Theater. Sonntag, den 7. März, nachmittags 1/4 Uhr: „Als ich noch im Flügelkleide...“ Abends 7 1/2 Uhr: Hum 60. Geburtstag Wifs Jacobus: „Pension Schöller“. Montag, den 8.: „Alles mobil“. Dienstag, den 9.: „Der geliebte Stad“. Mittwoch, den 10.: „Pension Schöller“. Donnerstag, den 11.: „Dunier (Hofpauer)“ Abends Freitag, den 12., 20. Volksvorstellung: „Als ich noch im Flügelkleide...“ Samstag, den 13.: „Das Glück im Winkel“. Sonntag, den 14., nachmittags 1/4 Uhr: „Heimat“. Abends 7 Uhr: „Der aufstrebende Stad“. — Die mit so großem Beifall aufgenommene Komödie „Der aufstrebende Stad“ gelangt in der neuen Woche am Dienstag zur Aufführung. Für Donnerstag ist ein Hofpauer-Abend vorgesehen, bestehend aus ersten und weiteren Vorträgen, daran schließt sich in neuer Einstudierung Sübermanns bestes Lustspiel „Die ferne Prinzessin“ und den Schluß des Abends bildet das bekannte Genrebild „Ein böhmisches Löwe“ mit Max Hofpauer als Toni. In dieser Vorstellung haben Duden- und Fünfzigerarten Gültigkeit ohne Nachzahlung. Die nächste Volksvorstellung am Freitag bringt das fröhliche Spiel „Als ich noch im Flügelkleide...“. Der Vorverkauf beginnt bereits Montag.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

el. Hasheim, 5. März. Die hiesige Kriegsbilke hatte während des Winters eine Niederlage erlitten. Eine Anzahl Frauen und Mädchen stellte sich als freiwillige Helferinnen in den Dienst des Unternehmens. Der Verkauf, der gegen geringen Preis stattfand, beschränkte sich in der Hauptsache auf Kriegervamilien, wurde aber zuletzt auch auf eine Anzahl anderer bedürftiger Familien ausgedehnt. — Zur Ermittlung von vermischten Kriegern soll eine Sermentenliste aufgestellt werden, die im Druck an die Dagarette und Truppenliste geht.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen. **Heute** abend 8 Uhr hält der „Räuner-Turnverein“ in seiner Turnhalle, Waller Straße 18, in Erweiterung der allwöchentlich Donnerstags stattfindenden Kriegsvamilienabend einen Kriegabend zum Besten seiner im Felde lebenden Turner ab. Durch die Teilnahme am Krieg ist die Zahl seiner aktiven Mitglieder sehr zusammengeschmolzen doch werden die einzelnen auftretenden Abteilungen unter bewährter Leitung ihr Bestes geben. Die Vortragsfolge weist eine lange Reihe von Nummern auf. Unter anderem wird ein junger angekommener Künstler, Herr Max Schneider, mit einem Klavierstück: Sonate pathetique von Beethoven und Orchestral von Raffel von A. Wagner die Zuhörer erfreuen. Außer Vorträgen der Gesangsriege und Vorführungen der Turnabteilungen des Vereins wird das Städtische Quartett einige Wieder zu Gehör bringen. Als Festredner wird Herr Anding über „Die Teilnahme der deutschen Turnerschaft am Krieg“ sprechen.

Gerichtssaal.

Ein Banknotenfälscher verurteilt. **Dr. München,** 5. März. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Das Schwurgericht hat den früheren, in der Wiener Hof- und Staatsdruckerei angestellt gewesenen Photo-Chemiker Adolf Brandweiner aus Riedersheimer, der für 200 000 M. deutsche Hundertmarkscheine und für 100 000 Bize Fünfhundert-Bize-Roten gefälscht und in deutschen Städten in Verkehr gebracht hat, zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Überverlust verurteilt. Die Reichsbank hatte einen Preis von 3000 M. für die Ergreifung des Fälschers ausgesetzt.

Der Doppelnamen. Aus Leipzig, 5. März, wird uns berichtet: Die Führung eines Beinamens oder Doppelnamens zwecks deutlicherer Unterscheidung gleichlautender Namen und Firmen ist nicht nur im Leben der Künstler sondern auch im Geschäftsleben eine häufig vorkommende Erscheinung. Mit der Berechtigung zur Führung eines gleichlautenden Doppelnamens seitens zweier Frauen hatte sich jüngst das Reichsgericht zu beschäftigen in einer Abfolge, der folgender Sachverhalt zugrunde lag: Die Firma Müller-Ullrich in Leipzig, ein Geschäft zur Herstellung künstlicher Augen, dessen Inhaber ein gewisser Müller ist, und seine beiden Söhne sind hatten gegen die Firma F. Ad. Müller-Ullrich in Wiesbaden, gleichfalls ein Geschäft zur Herstellung künstlicher Augen, Klage erhoben auf Unterlassung der Führung dieses Doppelnamens. Die Klage wurde von allen Instanzen, jetzt auch vom Reichsgericht, zurückgewiesen.

Reklamen.

Salem Aleikum Salem Gold

Zigareffen für unsere Krieger durch die Feldpost

Preis: No 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pf. d. Stk.

20 Stck. Salem Cigaretten **Portofrei!**
50 Stck. Salem Cigaretten **Portofrei!**

Trustici!

FABRIK-ANSICHT

Orient, Tabak u. Ligaraffen
Y-niaz, Dresden, im Hugo-Platz
Hoflieferant, S. 14, 6. Kuria, S. 14

Ruhig und vornehm

dem Ernst der Zeit entsprechend, ist die

Neue Frühjahrs-Mode.

Eine kaum zu übersehende Auswahl der letzt erschienenen Neuheiten bieten unsere ausgedehnten Verkaufsräume in

**Damen- und Konfektion,
Bäckfisch- Damen-Putz und Kleiderstoffe.**

Unerreichte Preiswürdigkeit.

Frank & Marx K 10

Gestatte mir ergebenst mitzuteilen, daß ich hier, Große Burgstraße 3, ein

Damen-Hutgeschäft

eröffnet habe.

Meine langjährige Erfahrung in der Mode und meine 10jährige Tätigkeit als Leiterin des Putzgeschäftes der Firma J. Bacharach, hier, dürfen die Versicherung sorgfältigster Bedienung geben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hedwig Schmidt.

Große Burgstraße 3.
Fernruf 3926.

Hch. Reichard

Kunsthandlung, :: :: 18 Taunusstrasse 18.
Denkbar größte Auswahl in

Photographie-Rahmen

jeder Art und jeder Preislage. 123

Im Besonderen geeignete Rahmen für Kriegshelden
:: :: :: und gefallene Krieger. :: :: ::

Gernspr.
Nr. 4575.

Größtes Lager am Blake

Gernspr.
Nr. 4575.

in Wohnungs-Einrichtungen sowie jedes einzeln, Möbel nach Anfertigung in Holz und Eisenmöbel, besonders mache ich auf den billigen, nie wiederkehrenden Preis in Schlafzimmern und Küchen-Einrichtungen aufmerksam.

Steifstr.
Nr. 34.

Anton Maurer, Schreinermeister,

Steifstr.
Nr. 34.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt von Leibrente bei d.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75

jährlich % der Einlage: 7,245 8,144 9,012 11,196 14,196 18,196
Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten besondere Tarife. F 175

Aktiva: Ende 1913: 124 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch:

Chr. Limbarth in Wiesbaden, Kranzplatz 2.

Verlobte

Es ist Ihr Vorteil!

Verlangen Sie

sofort gratis u. franco Preisliste und Abbildungen von Wohnungs-Einrichtungen. Spezialität: Einrichtungen von Mk. 1000 bis Mk. 10,000.—. Postkarte genügt.

F 75 H. Schwab jr., Darmstadt.

Gesangbücher

von Mk. 1.25 an empfiehlt

Carl J. Lang Steifstr. 35,
EdeBaltamstr.

Prime 12-Pf.-Zigarre
100 Stück 7 Mark.

Wdh. Rosenau, Wilhelmstr. 28, 135

Moderne

Spitzen

für die Damen-Schneiderei.

Deutsche und eigene Erzeugnisse
in echten Spitzen.

Ch. Hemmer

Langgasse 34.



Bitte um Besichtigung meiner
Spitzen-Ausstellung.

Original
Wiener
Modelle

Luisse
Kleinofen

Langgasse 59

zeigt den Eingang der

neuesten Frühjahrs-Hüte

ergebenst an

Elegante
Modell=
Kopien

An die verehrliche Kundschaft unserer Mitglieder!

Die infolge des Krieges und besonders in den letzten Wochen enorm gestiegenen Futterpreise, wie auch die stetig wachsenden Geschäftskosten machen es für unsere Mitglieder zur Notwendigkeit, wenn sie ihre Betriebe aufrecht erhalten wollen, auf die bisher gültigen Preise für Möbeltransporte und Verpackungen einen

Kriegszuschlag von 20%

eintreten zu lassen.

Da sich durch den erfolgten Aufruf des Landsturmes ein grosser Mangel an Arbeitern fühlbar macht und infolge der durch den Hafermangel bedingten veränderten Ernährungsweise der Pferde, deren Leistungsfähigkeit bedeutend herabgemindert ist, gelten alle Transportabschlüsse, auch wenn dies nicht besonders erwähnt wird, mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, dass vereinbarte Termine für den Unternehmer nicht bindend sind, sondern nötigenfalls eine Verschiebung erfahren dürfen, ohne dass der Auftraggeber aus dieser Aenderung Ansprüche herleiten könnte.

Wir bitten von diesen durch die Notwendigkeit gebotenen Schritten gütigst Kenntnis nehmen zu wollen.

Wiesbaden, den 20. Februar 1915.

Verband der Spediteure und Möbeltransporteure
von Wiesbaden und Umgebung.

Albrechts Wiesbadener Augenballam
wirkt ausserordentlich stärkend auf geschwächte Augen und sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Automobilisten sehr zu empfehlen. — Fl. 2 1/2 Mk., erhältlich in Apotheken.

Von Montag, den 8. März, bis 15. März:

Woll-Blusen-Verkauf

mit 10 und 20% Rabatt.

Nur gegen Kasse.

Keine Auswahlendungen.

G. H. Eugenbühl,

Marktstrasse 19.

Ecke Grabenstrasse 1.

K 119

Besonders preiswerte

Frühjahrs-Kleiderstoffe!

3-Posten moderne **Blusenstoffe**, prachtvolle neue Stellungen, viel unter 95, tatsächlichen Preis, Meter 95, 1.25, 1.45

3 Posten **Karos u. Schotten**, doppelte Breite, für Kinderkleider und Röcke Meter 1.65, 1.10, 95

Nadelstreifen, doppelte Breite, Crêpe- oder Cheviot-Gewebe Meter 1.65, 1.35

Nadelstreifen, 130 und 110 cm breit, für Jackenkleider Meter 2.75, 2.25

Wollkrêpeline, moderne Farben Meter 1.85

Jeder Käufer erhält bei einem **Kleiderstoff-Einkauf** von 5 Mk. an das Frühjahrs- u. Sommer-Modenalbum mit 400 Abbildungen **kostenlos!**

Zur Konfirmation und Kommunion!

Schwarz Cheviot Meter 1.85, 1.45, 1.10

Schwarz Mohair Meter 2.25, 1.85, 1.45

Schwarz Satintuch Meter 2.75, 2.25

Schwarz Solienne Meter 2.75, 2.25

Elfenbein Wollbatist Meter 1.85, 1.45, 1.25

Elfenbein Wollbatist mit Seide Meter 2.50

Halbtrauerstoffe, Alpaka, doppelbreit Meter 2.25, 1.45

Baumrinde, 110 cm, grosse Mode, viele Farben . . . Meter 2.25

Kotelé, 110 cm, gediegenes Gewebe, Meter 2.45

Krêpp-Damassé, 110 cm Meter 2.95

Solienne, 110 cm, seidenreiche Ware . . . Meter 3.50

Seidenkrêpline, 110 cm, fließende weiche Ware, Meter 3.60

Seidenkrêpon, mit gest. Tupfen, 110 cm . . . Meter 4.50

Baumrinde, 130 cm, für gute Jackenkleider Meter 3.75

Joseph Wolf

Kirchgasse
62
gegenüber dem
Mauritiusplatz.

K 139

In umfassender Weise beginnt heute mein

Reklame-Verkauf moderner Jackenkleider.

Wie ich verkaufe dient mir als Reklame

Was ich verkaufe dient mir als Empfehlung

Unter der gewaltigen Auslage ist kein Preis, der nicht bemerkenswert ist.

- Jackenkleider** aus blauem Cheviot auf Seidenfutter mit Handfliegen **14⁷⁵**
- Jackenkleider** Jackettform, auf Seide mit Tressen-Knopfgarnitur **19⁷⁵**
- Jackenkleider** aus weiß-schwarz kariertem Stoff, Blusenform, auf Seide und Stoffgürtel **28⁷⁵**
- Jackenkleider** aus blauem Twill auf Seidenserge mit Matrosenkragen und breiter Bandgarnitur **38⁰⁰**

- Jackenkleider** Blusenform, Moirékragen auf Seidenserge **49⁰⁰**
- Jackenkleider** Ersatz für Maß, prima Kammgarn, Cheviot auf Seidenserge **53⁰⁰**
- Jackenkleider** Gesellenarbeit, in braunen und grauen Farbentönen, Spezialität f. starke Damen **69⁰⁰**
- Jackenkleider** i. d. allerst. Stoffen auf reinseid. Futter, Blusen- und Jackettform, riesige Auswahl **72⁰⁰**

Modelle in schw. Tuch-, Seiden-, Moiré-Mäntel zu allerbilligsten Tagespreisen.

Nur diese Woche!

Woll-Musselin-Blusen
mit einfarbigem Crepon-Kragen
2⁹⁵

Handgestickte Voile-Blusen
moderne Fassons, nur
6⁵⁰

- Washseid. Blusen** mit Perlmutterknöpfen, à jour Arbeit **4⁹⁵**
- Washseid. Blusen** bestickt mit sehr gefällig. Motiven **7⁵⁰**
- Seidene Blusen** karierte, dezent gehaltene Karos nur **7⁷⁵**
- Gummi-Mäntel** in neuen Fassons in verschiedenen Farben **16⁵⁰**
- Covercoat-Paletots** 3/4 lang, in grauen, braunen und oliven Farben, mit feschem Gürtel **22⁰⁰**
- Morgenkleider** aus Flauschstoffen und waschbarem Musselin **3⁵⁰**
- Morgenjacken** aus warmen Flauschstoffen und waschbaren Creppstoffen nur **1⁹⁵**
- Kostüm-Röcke** aus blaugrünen Gabardinstoffen mit Knopf- und Handfliegen **8⁷⁵**
- Kostüm-Röcke** aus karierten Cheviotstoffen mit Knopfgarnitur **4⁷⁵**

Nur diese Woche!

Reinseidene Unterröcke
in vielen Farben mit breitgelegt. Pressfalten
5⁷⁵

Covercoat-Mäntel
offen u. geschlossen zu tragen, 130 lang, nur
19⁷⁵

Langgasse 35,
Ecke Bärenstrasse.

Segall

vorteilhafte Bezugsquelle
mod. Damen-Konfektion.

Wiesbadener Hof,

Moritzstrasse 6.

Täglich abends 8 Uhr:

Grosses Künstler-Konzert.

der Freudenberg'schen Hauskapelle.

Geschäfts-Eröffnung!

Bechre mich hiermit, die Eröffnung meines
Salons zur Anfertigung eleganter
Damen-Hüte

ergebenst anzuzeigen.

Durch reiche Erfahrungen meiner langjährigen Tätigkeit in ersten Häusern, zuletzt als erste Direktrice der Firma Louise Kleinfen hier, unterstützt durch die Beziehungen mit nur ersten Häusern, bin ich im Stande allen Anforderungen, selbst dem verwöhntesten Geschmack gerecht zu werden.

Sie finden bei mir eine reiche Auswahl einfacher wie eleganter Damen-Hüte, die für die kommende Jahreszeit tonangebend sind.

Auch übernehme ich das Modernisieren von getragenen Hüten in eleganter Ausführung zu billigsten Preisen. Indem ich um gütige Zuwendung Ihrer geschätzten Aufträge höflichst bitte, deren sorgfältiger Erledigung Sie versichert sein dürfen, empfehle ich mich Ihnen mit vorzüglicher Hochachtung

Johanna Kipp, Langgasse 10, 1.

Lager in Trauerhüten und Schleiern etc.

NB. Die Ersparnis hoher Ladenmiete lasse ich meiner werten Kundschaft zu gute kommen.

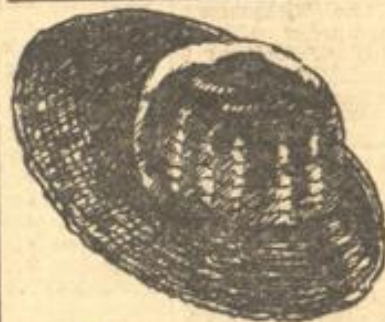
Deutscher F512 Werkmeister-Verband

Bezirksverein Wiesbaden.

Sonntag, 7. März, nachm. 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal „Hotel Union“ Neugasse 3.



Fassonieren.
Neue deutsche Mode
Kuss

43 Rheinstrasse 43.

70 Pf.

per Flasche ohne Glas bei 13 Fl.,

einzeln 75 Pf.

Tischwein.

schöner milder Pfälzer Wein. 253

E. Brunn, Weinhandlung, Adelheids-
strasse 46. Tel. 2274.

Männer-Turnverein, Platter Str. 18.

Heute Sonntag, abends 8 Uhr:

Kriegs-Abend,

unter Mitwirkung des
Schub'schen Quartetts u. des Herrn
Hofsohauspielers **Andriano,**

zum Besten unserer im Felde stehenden Turner,
wzu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins
hiermit besonders einladen. F422

Eintrittspreis für jede Person **30 Pf.**

Karten zu haben bei: Valentin Kuhn, Langgasse 2, Seb. Kuhn,
Wellritzstrasse 26 und Bleichstrasse 11, Ph. Post, Wellritzstrasse 55,
E. Kuhlmann, Wilhelmstrasse 34, Ferd. Zange, Marktstrasse 26, Hausm.
Barth, Platter Strasse 18. Der Vorstand.

Chausseehaus.

Jeden Sonntagnachmittag:
KONZERT.

Abendzug nach Wiesbaden 6 Uhr 28 Min.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Das Jackenkleid Die Mode

Meine neuen Jackenkleider, eigene Modelle, zeichnen sich durch guten Schnitt und gediegene Ausführung aus, selbst in billiger Preislage!

Grosse Auswahl neuer Jackenkleider und Mäntel.

Jackenkleider-Stoffe

Meine bekannt guten Qualitäten, infolge großer Vorräte und frühzeitiger Abschlüsse ohne Preiserhöhung.

J. BACHARACH

Webergasse 4.

K 73

Tapeten

für Treppenhäuser biete ich eine große Auswahl Restpartien zu billigen Preisen an.

Sofel-Tapeten

besonders preiswert. 198

Wilh. Gerhardt, Mauritiusstr. 5.

Bett-Sofa,

„Dorma“, bestes System, empfiehlt

Gustav Mollath,

43 Friedrichstraße 46.

Drucksachen

für jeden Zweck liefert in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21



Erleichterung bei Einlagerungen im „Wiesbadener Möbelheim“ zum 1. April.

Um zu vermeiden, daß aus Lagergeldersparnisrücksichten die Einlagerungen sich auf die Haupt-Umziehtage des Quartals zusammenhängen, beginnt für Einlagerungen, die zum 15. bis 25. März, oder nach dem 5. April vorgenommen werden, die Berechnung des Lagergeldes erst vom 1. April bzw. 15. April. Auch der Transport zum Lager ist in der genannten Zeit billiger. 190

L. Rettenmayer

Kgl. Hofspediteur, Wiesbaden, Nikolausstrasse 5.

„Zum Bürgerhof“, Michaelsberg 28. Auerkann guter preiswerter Mittagstisch u. Abendessen. Heinrich-Bräu, hell und dunkel.

Neu! Neu!

Kastanienmehl

für Kuchen gut u. billig. Getrocknete Kastanien, Cardinen in Tel 28 und 45 Pf., Tafeläpfel, Feigen u. Datteln. Kochäpfel 1 Pfd. 28 Pf., Walnüsse 1 Pfd. 50 Pf., Gemüse: Spinat Pfd. 20 Pf., Chicoree Pfd. 45 Pf., Sellerie St. 8, 10, 15 Pf., Lauch 5 Pf., Schwarzwurzel Pfd. 20 Pf., Kartoffeln a. Bestell. Schönfeld, Marktstr. 25.

Dickrüben (Dickwurz)

liefert jedes Quantum F139 Seligmann Grünebaum, Frankfurt am Main. Tel. Hansa 3734 u. 6416.

Kleehädel

aus La Luzerne-Stein geschnitten, liefert jedes Quantum F139 Seligmann Grünebaum, Frankfurt am Main. Tel. Hansa 3734 u. 6416.

Corstren und Corsmull

La deutsche Ware, liefert Seligmann Grünebaum, Frankfurt am Main. Tel. Hansa 3734 u. 6416.

Belg. Anthrazit

wieder eingetroffen. :: Billigste Berechnung ::

Roblen-Konsum Anton Jamin, Telefon 6539, Karlsruher Str. 9.

XXXIII. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfsstätigkeit im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden, in der Zeit vom 20. Februar bis 5. März 1915.

L. 84. R. 50 M. Frau Abegg (für die Ostarmee, 9. Gabe) 200 M., aus einem scheidsmännischen Vergleich 5 M., Geh. Rat B. (8. Gabe) 50 M., Regierungs- und Schularat Below 30 M., Bellinghaus (für die im Felde stehenden Krieger) 50 M., Frau Wwe. Wilhelm Bongardt (4. Gabe) 200 M.; durch die Deutsche Bank gingen ein: von H. Krüppersbusch (6. G.) 500 M., Frau Hugo Rühl (6. Rate) 25 M., Oberst Pottan (5. Gabe) 10 M., Frau William Scarisbrick 100 M., Ungenannt 120 M., Professor Dr. Diehl 30 M.; durch die Diskonto-Gesellschaft gingen ein: von Frau Dr. Franziska Grohmann 100 M., Gyzellens von Suberg-Sümmern 20 M., Frau Gyzellens von Suberg-Sümmern 10 M., E. N. 50 M., Juristat von Ed (4. Gabe) 500 M., Edith und Beatrice 0.90 M., Frau Ida Elsh (5. G.) 300 M., August Erlenwein (für die Truppen in den Karpaten) 200 M., Erlös aus dem Verkauf von Postkarten 800 M., Erlös eines Schmuckstückes von Fr. B. 15 M., F. S. 50 M., Franzen 300 M., Verlag Frauenkapital Berlin 6 M., G. U. (6. G.) 25 M., Landgerichtsrat Geppert (Monatsgabe) 500 M., Dr. Gergens (7. Gabe) 30 M., Hauptmann a. D. Gierlich (5. Gabe) 100 M., Oberbürgermeister Geh. Oberfinanzrat Dr. Gläffing 150 M., Hugo Grün, Kapellenstraße 67, 200 M., Frä. Helene Frein von Guldlingen (8. Gabe) 100 M., G. Sch. (Zeugengebühren) 1.10 M., Frau M. von Hale (5. Gabe) 50 M., Gymnasiallehrer Hartmann (6. Gabe) 10 M., durch Herrn Helderich aus Versteigerung von Robiliar 319.30 M., Rentner Heidenreich (8. Gabe) 100 M., Bankrat Horn (7. Gabe) 50 M., J. R. u. G. R. 200 M., L. D. Jung (8. Gabe) 40 M., K. R. 5 M., Fräul. Marie R. (3. Gabe) 20 M., Kattenbusch 100 M., durch die Kgl. Gerichtsstelle Wilhelm Köhler 5 M., Versicherungs-Römer 50 M., Raagstratsehr.

J. Krumpholz (4. Gabe) 10 M., Fräulein L. R. aus Chicago (Truppen in Galizien) 100 M., Fräul. Lambert (7. Gabe) 10 M., Leistikow 100 M., General von Löhöffel 30 M., L'Homme-Spielgesellschaft Reichspost 20 M., Karl Lud 75 M., Karl Lud für Heimarbeiten 25 M., Regierungsekretär Ludwig (Monatsgabe) 20 M., Dr. Ing. J. Passenz (8. Gabe) 1000 M., Landgerichtspräsident Wende (7. Gabe) 50 M., Fräul. Rinlos 50 M.; durch die Mitteldeutsche Kreditbank gingen ein: von Justizrat Ruhle (monatliche Rate) 30 M., Stadtschulrat a. D. Müller (8. Gabe) 20 M., Dr. Joseph Müller (8. Gabe) 20 M., Karl Müller (weitere Gabe) 100 M., durch die Kassauische Landesbank gingen ein: Landesbankdirektor Klau 100 M., Amtsgerichtsrat Wefener 100 M., Freiherr von Negri 50 M., Frau Niedhammer 50 M., Dr. Adolph Pagenstecher 100 M., F. Pöter (8. Gabe) 100 M., Postamt 1 (von einem Fremden anlässlich der durch einen Beamten des Postamts 4 erfolgten Rückerstattung eines größeren verloren gebliebenen Betrages) 30 M., Franz Poltrah (weitere Gabe) 50 M., Präf. 500 M., Frau Rath. Reifenberger 2 M.; durch die „Rheinische Volkszeitung“ gingen ein: von Waffung 30 M., Hermann Röhl (8. Gabe) 100 M., F. Sauer und Sohn 19.95 M., Gustav Seibert (8. Gabe) 25 M., Frau Laura Tiller (7. Gabe) 100 M., C. Sittmann 50 M., Hat- und Weiß-Gewinn 5.08 M., Inhalt einer Stalkasse 16 M., von einer Statistik 1 M., W. W. Sonnenberg 20 M., Gyzellens Schuch 100 M., Oberregierungsrat Springorum (8. Gabe) 50 M., Sanitätsrat Dr. Stamb 20 M., Philipp und Ella Steinmann 8 M., Vödermstr. Steinmann 25 M., Sammelbüchse Steinmann 10.01 M., Strafporto 20 M., Frau General Strauß 100 M., Frau General Strauß (für die Hinterbliebenen) 50 M., Bürgermeister Travers

50 M., Ungenannt (8. Gabe) 50 M., Verein der Juweliers und Goldschmiede 77.85 M., von den Klassen 1 und 2 der Städtischen Schule (für d. Hindenburg-Spende) 200 M., durch den Vorkauf-Verein gingen ein: von Fräul. Elise Schellenberg 3 M., Dr. Eugen Fischer 30 M., v. B. 20 M. (achte Gabe), Stefan Weidling (8. Gabe) 100 M., Frau Emma Weig 3 M., Wiesbadener Fahnenfabrik (2. Rate) 50 M., „Wiesbadener Tagblatt“-Sammlung (32. Ablieferung) 370 M., „Wiesbadener Tagblatt“-Sammlung für die Marine 20 M., „Wiesbadener Tagblatt“-Samml. 80 M., Franz Wolf (5. Gabe) 20 M., von Wulfen 100 M., Wertpapier (4 Proz. Hypothekenspfandbriefe über 1000 M. mit Zinschein), Professor Ziegen 60 M.

Einnahme am 20. 2. 1915	M	710.—
Einnahme am 22. 2. 1915	M	359.95
Einnahme am 23. 2. 1915	M	547.—
Einnahme am 24. 2. 1915	M	535.—
Einnahme am 25. 2. 1915	M	628.—
Einnahme am 26. 2. 1915	M	488.10
Einnahme am 27. 2. 1915	M	335.—
Einnahme am 1. 3. 1915	M	213.—
Einnahme am 2. 3. 1915	M	2345.08
Einnahme am 3. 3. 1915	M	1297.21
Einnahme am 4. 3. 1915	M	1343.85
Einnahme am 5. 3. 1915	M	690.—
Einnahme der vorerwähnt. Banken	M	1129.20

Gesamtsumme der bis jetzt eingegangenen Beträge M 853284.34

Begen etwaiger Fehler, die im heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Bureau der Deutschen Gesellschaft f. Kaufmanns-Erholungsheime, G. B., Friedrichstraße 27. F230